

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>1</b>
<b>0. Vorbemerkung</b> .....	<b>2</b>
<b>1. Zielgruppen</b> .....	<b>3</b>
1.1. MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen.....	4
1.2. Jugendliche aus den Einrichtungen in Nippes .....	4
<b>2. Zielsetzung</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Methoden und Struktur</b> .....	<b>6</b>
3.1. Methodenauswahl.....	7
3.2. Arbeitsansätze.....	8
<b>4. Projektverlauf</b> .....	<b>8</b>
4.1. Informationsveranstaltung mit VertreterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen.....	8
4.2. Workshops für MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen.....	9
4.3. Workshops für Jugendliche.....	9
4.4. Workshop für BotschafterInnen für Respekt und Toleranz im Naturfreundehaus Berg .....	10
4.5. Durchführung von Projekten zum interkulturellen Zusammenleben im Stadtteil .....	12
<b>5. Finanzierung</b> .....	<b>13</b>
<b>6. Auswertung der Trainingsmaßnahmen</b> .....	<b>14</b>
6.1. Auswertung der Trainings mit den MitarbeiterInnen der Einrichtungen .....	14
6.2. Auswertung der Trainings mit den Jugendlichen.....	16
6.3. Auswertung der Ausbildung zu BotschafterInnen für Respekt und Toleranz	20
<b>7. Die BotschafterInnen für Respekt und Toleranz</b> .....	<b>22</b>
<b>8. Das <i>ProRespekt</i>-Team von Diversity Network</b> .....	<b>22</b>

## 0. Vorbemerkung

Gesellschaftliches Zusammenleben wird durch Kultur und Geschlecht, Alter und Religion, soziale, ethnische und nationale Herkunft, sexuelle Orientierung und Hautfarbe geprägt. Die dadurch bedingte Vielfalt und Unterschiedlichkeit stellt einen Gewinn dar und ist zugleich Ursache für persönliche und soziale Konflikte.

Für einen kulturübergreifenden Dialog und eine produktive interkulturelle Verständigung bedarf es der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und der Bereitschaft und Fähigkeit zur Empathie für die Situation anderer. Die fortwährende Reflexion eigener Sichtweisen und Vorurteile ist eine wichtige Grundlage im Verständigungsprozess von Menschen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen.

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in Köln ein fester Bestandteil der Bevölkerung. In Schulen, Organisationen und Einrichtungen der Jugendhilfe ist die Vielfalt der Kulturen präsent und prägt den Alltag. Diese Vielfalt birgt viele Chancen und Möglichkeiten der Bereicherung in sich, führt jedoch vielerorts auch zu Herausforderungen und Reibungspunkten im Zusammenleben. Verständigungsschwierigkeiten, Werte- und Normenunterschiede, mangelnde Toleranz und Verunsicherung führen zu gegenseitiger Abgrenzung und Fremdheit.

Die Stadt Köln ist sich dieses Spannungsfeldes, das Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und rechte Gewalt hervorrufen kann, bewusst. So wurde im Sommer 2001 im Stadtbezirk Nippes, der zu den am stärksten von Migration geprägten Stadtbezirken gehört, in Kooperation mit dem Wohnungsamt, dem Interkulturellen Dienst des Bezirksjugendamtes Nippes, der Bezirksjugendpflege und verschiedenen Trägern sozialer Einrichtungen ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Lebenssituation für die BewohnerInnen und insbesondere für die dort lebenden Kinder und Jugendlichen entwickelt.

Eine wichtige Komponente in diesem Konzept ist es, das interkulturelle Zusammenleben durch sozialraumorientierte Angebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern.

Im Sommer 2007 stellte *Diversity Network* VertreterInnen des Jugendamtes der Stadt Köln *ProRespekt* vor, ein gemeinwesenorientiertes Projekt zur Förderung der Integration und der interkulturellen Kompetenz, dessen Ziel es ist, das Miteinander und die Strukturen im Stadtbezirk Köln-Nippes so zu verändern, dass die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens von Aufnahme- und Zuwanderungsgesellschaften besser gelingt. Der Interkulturelle Dienst im Bezirksjugendamt Nippes nahm die Idee auf und realisierte in Kooperation mit *Diversity Network* und dem Verein *Zurück in die Zukunft e.V.* *ProRespekt* im Bezirk Köln-Nippes.

Über einem Zeitraum von mehreren Monaten erwarben MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen bzw. Schulen im Bezirk Nippes sowie Jugendliche, die diese Einrichtungen besuchen, interkulturelle und Diversity-Kompetenz bzw. vertieften diese. Ein Drittel der beteiligten Jugendlichen wurde zu *BotschafterInnen für Respekt und Toleranz* fortgebildet und ist damit befasst, die neu erworbenen Fähigkeiten in selbstinitiierten Projekten einzubringen. Dabei werden sie von den geschulten MitarbeiterInnen der Einrichtungen bei der Planung und Umsetzung der Projektideen unterstützt. Innovativ an diesem Konzept sind die Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen (Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund und MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen) und der organisationsübergreifende Ansatz.

## 1. Zielgruppen

*ProRespekt* setzt auf mehreren Ebenen an, indem es sowohl Jugendliche als auch MitarbeiterInnen verschiedener Institutionen der Jugendarbeit und Schulen einbindet.

*ProRespekt* wurde im Kölner Stadtbezirk Nippes durchgeführt, der sich aus sieben Stadtteilen zusammensetzt. 31,5% der 110.138 EinwohnerInnen<sup>1</sup> haben einen Migrationshintergrund, wobei 18,6% von ihnen ausländische StaatsbürgerInnen sind. Die Arbeitslosenquote liegt bei 11,2%; davon beziehen knapp 80% Arbeitslosengeld II. Die ethnische Vielfalt macht Nippes zu einem attraktiven Stadtviertel, auch für Studierende, KünstlerInnen und die sogenannte alternative Szene. Auf der anderen Seite sind in dieser Struktur Vorurteile, Missverständnisse, Konflikte und Ghettoisierung unvermeidlich.

In Nippes befand sich zur Zeit der Projektplanung das größte Kölner Flüchtlingswohnheim mit knapp 500 BewohnerInnen, davon gut die Hälfte Kinder und Jugendliche. Zudem befinden in diesem Stadtbezirk die Landeszentrale der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs* (IGMG)<sup>2</sup>, eine Einrichtung der *Vereinigten Islamischen Kulturzentren* (VIKZ)<sup>3</sup> sowie bis zur seiner Schließung auch der *Verband der islamischen Gemeinden und Vereine e.V.* (ICCB)<sup>4</sup>. Diese fördern zum Teil in erheblichem Maße desintegrative Angebote für Jugendliche.

---

<sup>1</sup> Alle Strukturdaten entstammen Informationen des Amts für Stadtentwicklung und Statistik vom 06.02.2009 und geben die Zahlen vom 31.12.2007 wider.

<sup>2</sup> „Die IGMG ist kein durchgehend homogener Verband... In der gegenwärtigen Konstellation besteht deshalb eine erhebliche Diskrepanz zwischen dem nach außen erklärten Anspruch der IGMG, der Lebenswirklichkeit ihrer Mitglieder, insbesondere der Jugendlichen, in einem mehrheitlich nicht-muslimischen, pluralistischen und säkularen Gemeinwesen gerecht zu werden. Diese scheinen in ihrer Gesamtheit eher desintegrative Wirkungen zu entfalten und aufgrund der generellen Prägung durch die „Milli Görüs“-Ideologie eine ablehnende Haltung gegenüber westlichen Werten und Demokratiedistanz zu fördern.“ S. 270f des Verfassungsschutzberichts 2007 [www.verfassungsschutz.de](http://www.verfassungsschutz.de)

<sup>3</sup> Die Einrichtungen der VIKZ werden ebenfalls vom Verfassungsschutz beobachtet.

<sup>4</sup> Im Dezember 2001 wurde diese auch unter Kalifatstaat bekannte Organisation verboten. Metin Kaplan, der selbsternannte Kalif, wurde nach seiner Abschiebung in der Türkei vor Gericht gestellt und im Jahre 2005 wegen des Versuchs, „die verfassungsmäßige Ordnung mit Gewalt zu stürzen“, zu erschwerter lebenslanger Haft verurteilt.

### 1.1. MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen

In der Jugendarbeit tätige MitarbeiterInnen aus Jugendeinrichtungen und Schulen wurden in diesem Projekt zusammengeführt. Auf diese Weise flossen das Engagement, die Erfahrungen und die Kreativität aller am Projekt beteiligten in den Gesamtprozess ein. Insgesamt beteiligten sich acht Einrichtungen an *ProRespekt*. Im Einzelnen waren dies:

- Gemeinschaftshauptschule (GHS) Reutlinger Straße
- Kinder -und Jugendprojekt Remix Club – Zurück in die Zukunft e.V.
- Projekt Sport um Mitternacht
- Jugendclub Take Five
- Berufskolleg Niehler Gürtel
- Haus der Kulturen – Flüchtlingszentrum Köln
- Sozialraumkoordination Bilderstöckchen Netzwerk e.V.
- Interkultureller Dienst des Bezirksjugendamtes Köln-Nippes

### 1.2. Jugendliche aus den Einrichtungen in Nippes

Mit *ProRespekt* wurden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Stadtbezirk angesprochen. Die Idee, insbesondere BewohnerInnen des Flüchtlingswohnheims anzusprechen, konnte nur teilweise realisiert werden, da diese Einrichtung Mitte 2008 geschlossen wurde.

Ein Grundkonflikt vieler Jugendlicher mit Migrationshintergrund ist das Aufwachsen zwischen zwei Kulturen mit oft widersprüchlichen Normen und Wertesystemen. Das Erleben von Ausgrenzung und Segregation, Macht- und Perspektivlosigkeit sowie die eigene innere Zerrissenheit führen vielfach zu Desintegrationsmustern. Bei den BewohnerInnen des Flüchtlingswohnheims kommen häufig noch traumatischen Fluchterfahrungen hinzu.

Auch viele Jugendliche ohne Migrationshintergrund fühlen sich aufgrund einer sozial oder ökonomisch schwachen Situation häufig ausgegrenzt, macht- oder perspektivlos.

Insgesamt nahmen 28 Jugendliche an dem Projekt teil, darunter sechs Mädchen (21%). Sie stammen aus Deutschland, China, dem Iran, Kosovo, der Türkei, Bosnien, Kongo, Marokko, Tunesien, Syrien, Kurdistan, Kuba, dem Irak, Italien und Albanien.

## 2. Zielsetzung

Ziel von *ProRespekt* ist es, neue Ideen für die Verbesserung des interkulturellen Zusammenlebens und der Integration von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtbezirk Köln-Nippes zu entwickeln und zu verwirklichen.

Die Strukturen im Stadtteil sollen so verändert werden, dass ein gemeinsames Miteinander von Aufnahme- und Zuwanderungsgesellschaft besser gelingt. Den Desintegrationsmustern von Jugendlichen, die durch das Erleben von Ausgrenzung und Segregation, Macht- und Perspektivlosigkeit sowie durch eine etwaige innere kulturelle Zerrissenheit und den damit verbundenen Familienkonflikten hervorgerufen werden, soll durch *ProRespekt* begegnet werden. Insbesondere sollen die Zukunftschancen von Jugendlichen im Hinblick auf ihren Einstieg in das Berufsleben gefördert werden.

Schwerpunkte dieser Maßnahme bilden die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und die Reflexion von Vorurteilen und persönlichen und fremden Sichtweisen. Dadurch werden das Verständnis und die Empathie für andere gestärkt, was für einen kulturübergreifenden Dialog und für eine produktive interkulturelle Verständigung unerlässlich ist. Weiterhin werden die gesellschaftlich konstruierten Vorurteilsstrukturen sichtbar gemacht und individuelle und kollektive Bewusstwerdungs- und Entwicklungsprozesse angeregt.

In Workshops erwerben die Projektbeteiligten Interkulturelle und Diversity-Kompetenz. Ein Teil der Jugendlichen wird zu BotschafterInnen für Respekt und Toleranz ausgebildet und setzt die neu erworbenen Kompetenzen in selbst initiierten Projekten um. Bei der Durchführung werden die Jugendlichen von den geschulten MitarbeiterInnen der Jugendeinrichtungen und Schulen begleitet und unterstützt. Die Ziele für die Workshops sind folgende:

Die Teilnehmenden

- sind sensibilisiert für unterschiedliche kulturelle bzw. geschlechtsspezifische Orientierungen und Lebensweisen
- gehen bewusster mit der eigenen kulturellen, religiösen, politischen und geschlechtsspezifischen Identität um
- haben an interkultureller Kompetenz hinzu gewonnen und erleben kulturelle Vielfalt als Bereicherung
- haben sich mit der Entwicklung von Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus auseinandergesetzt und sind bereit, eigene Vorurteile zu hinterfragen
- sind für ungleiche Machtzugänge und Ressourcenverteilung entlang sozialer, kultureller und der Geschlechtergrenzen sensibilisiert

Darüber hinaus wurden für das Training der BotschafterInnen für Respekt und Toleranz weitere Ziele festgelegt:

- Entwicklungsprozesse sind initiiert worden und Eigeninitiative und Demokratieverständnis sind gewachsen
- Die Bereitschaft zu Dialog und Kooperation zwischen den Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Geschlechtern ist vorhanden und wird intensiviert gefördert.
- Jugendliche haben Fähigkeiten und Qualifikationen erworben, die ihnen den beruflichen Einstieg erleichtern; sie haben gelernt, mit unterschiedlichen Interessen umzugehen und Konflikte zu bearbeiten

### 3. Methoden und Struktur

Methodisch wird an den unterschiedlichen – oft auch widersprüchlichen – Lebens- und Wertevorstellungen der Menschen im Stadtbezirk angesetzt. Die einzelnen Trainingselemente setzen nicht beim „Anderen/Fremden/Exotischen“ an, sondern regen zu einer Reflexion der eigenen Identität und der persönlichen kultur- und geschlechtsspezifisch geprägten Verhaltensweisen, Einstellungen und Vorurteile an. Ziel ist es, sowohl die Diversität und kontextbedingte Prägung der eigenen Person wie auch die der teilnehmenden Gruppe zu thematisieren und erfahrbar zu machen.

Das bedeutet, dass in den Workshops schwerpunktmäßig auf der persönlichen Ebene gearbeitet wird, um eine kritische Selbstreflexion und die Hinterfragung und Veränderung von Einstellungen und Vorurteilen zu ermöglichen. Ziel ist es, Empathie für die anderen TeilnehmerInnen zu entwickeln, da Empathie ein wesentliches Element interkultureller Kompetenz darstellt. Die Bereitschaft zur Veränderung von Sichtweisen und Bewertungen entsteht so nicht auf der Basis von Schuldgefühlen, sondern über Selbstreflexion, kritisches Denken und die Entwicklung von Empathie. Dieser Ansatz unterstützt das Erkennen der eigenen Vorurteile, was die Grundvoraussetzung für jede Veränderung ist.

Um den Prozess von sozialen Veränderungen in Gang zu setzen, ist es erforderlich, eigene Stereotypen, Vorurteile und diskriminierendes Verhalten zu erkennen. Es muss bewusst werden, woher diese Einstellungen und Annahmen kommen. Eine primäre Möglichkeit, einen kognitiven und emotionalen Zugang zum Verständnis von Vorurteilen und Diskriminierung zu schaffen, ist es, die eigene soziale und kulturelle Einbettung kennen zu lernen. Durch Anregungen zur Selbstreflexion über unsere eigene Sozialisation kann einerseits ein besseres Verständnis dafür gewonnen werden, woher Stereotypen und Vorurteile stammen. Andererseits wird in der Interaktion mit den „anderen“ etwas über

die relative gesellschaftliche Position, soziale Rolle sowie die Verortung und Beziehungen zu anderen erfahren. Auf diese Weise findet eine konkrete Auseinandersetzung mit den anwesenden „anderen“ statt. Durch diesen Zugang zur eigenen Betroffenheit wird bewusst, wie durch Kategorisierung oder Vorurteile von „anderen“ eigene Beeinflussung oder Verletzung auftritt. Durch die Reflexion der eigenen Erfahrung wird nicht nur ein besseres Selbst-Verständnis geschaffen, sondern auch ein Schritt hin zu größerer Empathie für diskriminierte Mitglieder der Gesellschaft.

Die Anerkennung von sozialer und kultureller Vielfalt bietet eine zusätzliche Dimension für Ansätze des Vorurteils- und Diskriminierungsabbaus. Der Ansatz der kulturellen Vielfalt ist ein Mittel, Menschen zu sensibilisieren und ihr Verständnis für Menschen verschiedener soziokultureller Herkunft zu stärken. Die Akzeptanz von Vielfalt ermöglicht die Offenheit gegenüber Intra- sowie Inter-Gruppen-Differenzen.

Es werden Ein- und Ausschlusspraxen, Wirkungsweisen von Vorurteilen, Stereotypen und Diskriminierung problematisiert sowie die Eigenbeteiligung der Teilnehmenden mit einbezogen. Es geht darum, die Erfahrungen, evtl. gerade die der beteiligten Teilnehmenden, untereinander zur Sprache zu bringen und eine Bewusstmachung und Sensibilisierung zu erreichen.

Daher ist es besonders wichtig, Jugendlichen in ihrer Entwicklung und in ihrem Alltag zu ermöglichen, Werte und Normen bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren. So haben sie die Chance, sich Kompetenzen wie Sozialverhalten, interkulturelle Kompetenz, Reflexionsfähigkeit anzueignen. Sie werden eine wichtige Grundlage für den weiteren Lebensweg, insbesondere beim Einstieg ins Berufsleben sein.

Die Trainings werden grundsätzlich von zwei erfahrenen TrainerInnen durchgeführt. Dadurch wird gewährleistet, dass sowohl die Gruppe, als auch gegebenenfalls Einzelpersonen in kritischen Situationen aufgefangen werden.

### **3.1. Methodenauswahl**

In den Workshops werden verschiedene Methoden der modernen Didaktik eingesetzt:

- theoretische Inputs
- Arbeit an Fallbeispielen
- Auswertung von persönlichen Erfahrungen
- Übungen zur Reflexion der eigenen kulturellen Sozialisation, Einstellungen und Werteorientierungen
- Bewusstwerdung und Sensibilisierung durch die Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen und Perspektiven

- Raum schaffen für das individuelle Erleben (im geschützten Raum) und Verarbeiten von Vorurteilen und Diskriminierungssituationen
- Entwicklung von Strategien gegen Diskriminierung, Chauvinismus, Machismus und Rassismus

### 3.2. Arbeitsansätze

- Eine Welt der Vielfalt/ A World of Difference (Bertelsmann Stiftung)
- Achtung (+) Toleranz (Bertelsmann Stiftung)
- Diversion: Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Dortmund und dem Institut Kirche und Gesellschaft Iserlohn
- Dialog
- Entwicklungszusammenarbeit
- Grundlagen der psychologischen Gruppenarbeit
- Grundlagen der Jugend-, Mädchen- und Jungenarbeit
- Gender Mainstreaming
- Systemische Beratung
- Konfliktbearbeitung nach dem Transcend-Verfahren

## 4. Projektverlauf

### 4.1. Informationsveranstaltung mit VertreterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen

In einer zweistündigen Informationsveranstaltung wurden MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen im Stadtbezirk Nippes über das geplante Projekt, die Zielsetzung und den vorgesehenen Ablauf informiert. Frau Wimmer vom Interkulturellen Dienst des Bezirksjugendamtes, die zu dieser Veranstaltung eingeladen hatte, stellte die Kriterien für die Auswahl des Stadtbezirks und der KooperationspartnerInnen (*Diversity Network* und *Zurück in die Zukunft e.V.*) vor und *Diversity Network* präsentierte *ProRespekt*. Im Rahmen der sich anschließenden Diskussion wurden inhaltliche Fragen geklärt und die Kriterien für die Auswahl der Jugendlichen festgelegt:

- Gruppengröße zwischen 15 und 18 Jugendlichen
- Etwa eine gleich große Anzahl von weiblichen und männlichen Jugendlichen
- Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund



- Mindestalter 14 Jahre
- Freiwilligkeit der Teilnahme

Weiterhin wurde vereinbart, dass die Jugendlichen für die Dauer der Trainings vom Schulunterricht befreit werden und neben einem Eintrag in den Job-Pass<sup>5</sup> ein Zertifikat erhalten, aus dem die erworbene Qualifikation hervorgeht. Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Klärung organisatorischer Fragen und Terminabsprachen. Insgesamt nahmen 11 VertreterInnen aus Einrichtungen des Bezirks Nippes an der Infoveranstaltung teil.<sup>6</sup>

#### 4.2. Workshops für MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen und Schulen

An insgesamt vier Workshoptagen (2 x 2 Tage) erwarben 13 engagierte MitarbeiterInnen aus acht Einrichtungen (s.o.) Interkulturelle und Diversity-Kompetenz bzw. vertieften ihre diesbezüglichen Fähigkeiten. Sie setzten sich mit individuellen und kollektiven Prägungen von Identität und den daraus folgenden Denk- und Verhaltensmustern auseinander, reflektierten Funktion und Wirkung von Stereotypisierungen und Vorurteilsbildungen und analysierten, wie institutionelle Diskriminierung entsteht, abgebaut und verhindert werden kann. Weitere Themen waren Kommunikation und Konflikt sowie Instrumente der kollegialen Beratung.

Zudem setzten sie sich intensiv mit den Projektzielen auseinander, um Jugendliche in ihren Einrichtungen für eine Teilnahme an *ProRespekt* zu gewinnen und sie bei der Planung und Durchführung der von ihnen initiierten Projekte zu begleiten.

#### 4.3. Workshops für Jugendliche

Nachdem die geschulten MitarbeiterInnen jugendliche TeilnehmerInnen für die Mitarbeit bei *ProRespekt* gewonnen hatten, wurden für sie zwei zweitägigen Workshops durchgeführt. Insgesamt nahmen 28 Jugendliche aus dem Bezirk Nippes an den beiden Workshops teil, darunter sechs Mädchen (21%). Gut zwei Drittel kamen aus der *GHS Reutlinger Straße* und ein knappes Drittel von *Sport um Mitternacht*. Die meisten Jugendlichen besuchen darüber hinaus auch andere Einrichtungen wie z.B. den *Jugendclub Take Five* und den *Remix Club*. Letzterer musste seine Arbeit Mitte 2008 einstellen, da das Flücht-

---

<sup>5</sup> Qualifikationen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die außerhalb des schulischen Unterrichts erworben werden, werden in diesem Pass dokumentiert.

<sup>6</sup> Vertreten waren: Bezirksjugendpflege des Bezirksjugendamtes Nippes, GHS Reutlinger Straße, Remix Club, Sport um Mitternacht, Berufskolleg Niehler Gürtel, Haus der Kulturen/ Flüchtlingszentrum Köln, Netzwerk e.V., Interkultureller Dienst des Bezirksjugendamtes Nippes, Zurück in die Zukunft e.V.

lingswohnheim Niehler Gürtel, in dem er seine Räumlichkeiten hatte, geschlossen wurde.

Die Jugendlichen setzten sich an diesen beiden Tagen intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander sowie mit der Diversität in der Gruppe und den damit verbundenen unterschiedlichen Sicht- und Verhaltensweisen. Sie arbeiteten an geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, Rollen, Bildern etc. und befassten sich mit der Wirkmächtigkeit dieser Zuschreibungen.

Weitere Themen waren Sprache, Kommunikation, Konflikt, Gewalt, Vorurteile und Mechanismen von Diskriminierung. Desweiteren wurden anhand konkreter Situationen aus der Lebenswelt der Teilnehmenden Strategien für eine gewaltfreie Konfliktlösung entwickelt.

Zudem wurden die Ziele von *ProRespekt* besprochen, erste Projektideen entwickelt und die Jugendlichen darüber informiert, was von ihnen erwartet wird, wenn sie sich zu BotschafterInnen für Respekt und Toleranz fortbilden lassen. Am Ende der beiden Workshops wollten 14 Jugendliche ihr Engagement für *ProRespekt* fortsetzen und sich zu *BotschafterInnen zu Respekt und Toleranz* ausbilden lassen, acht waren sich noch unschlüssig und fünf wollten nicht weiterzumachen, z.T. weil sie sich auf die Schule konzentrieren und dem Unterricht keine fünf Tage fernbleiben wollten.

**TeilnehmerInnen:** Okan Akyol, Sina Bayazidi, Jian Bayram, Ardian Berisha, Ebru Çelik, Yeşim Çelik, Mincheng Chen, Harun Çoban, Şeyma Demet, Ömer Derelioğlu, Ramsi Dridi, Faruk Düm, Patrick Georg, Carlos Gonzales, Anil Gözel, Patricia Kamdiambiko, Michael Knorr, Ilhan Kucevic, Benedicte Mawete, Ahmed Muhamed, Ylli Mustafa, Daniela Parisi, Şükrü Sahan, Dennis Schneeweiss, Anis Salmi, Salah Selmi, Urim Selimi, Rahman Ünal.

#### **4.4. Workshop für BotschafterInnen für Respekt und Toleranz im Naturfreundehaus Berg**

Elf Jugendliche haben sich schließlich für eine weitere Mitarbeit bei ProRespekt entschieden und wurden in einem fünftägigen Workshop zu *BotschafterInnen für Respekt und Toleranz* qualifiziert. Dieser Workshop fand in der Eifel im Naturfreundehaus Berg statt, um angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Herausnahme aus dem gewohnten Lebensumfeld ermöglichte den Jugendlichen, sich von ihren herkömmlichen Rollenmustern zu lösen und für Neues zu öffnen und ermöglichte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema über den Seminarrahmen hinaus. Gleichzeitig wurde damit das Engagement der Jugendlichen gewürdigt.

Außerhalb der Seminarzeiten wurden die Jugendlichen von Barbara Kaufmann, einer Lehrerin der HS Reutlinger Straße, und Erich Boye Toledo, einem Sozialarbeiter von Zurück in die Zukunft, betreut.

Mithilfe verschiedener Übungen und Aktivitäten vertieften die Jugendlichen ihre Erfahrungen aus dem ersten Workshop. Sie setzten sich mit der Vielfalt der Gruppe auseinander und lernten, diese als Bereicherung wahrzunehmen. Sie erfuhren einen neuen und anderen Umgang mit eigenen Vorurteilen und wurden sich der negativen Auswirkungen von Stereotypen und Vorurteilen bewusst. Dadurch konnten konstruktive Verhaltensweisen entwickelt werden, um gegen Diskriminierung einzuschreiten.

Im Zentrum der Fortbildungswoche stand das selbständige Durchführen einer Gruppenübung. Nachdem sich die Jugendlichen unter Anleitung der Trainerinnen intensiv auf diese Rolle hatten, gestalteten sie zu zweit oder dritt jeweils eine Einheit. Sie übernahmen in dieser Phase sowohl die Anleitung der Übungen als auch die Moderation der sich anschließenden Diskussionen. Nach Beendigung erhielten sie von den anderen TeilnehmerInnen und den Trainerinnen ein Feedback. Dadurch konnten sie ihre Selbstbewertung mit der der Gruppe abgleichen und erhielten hilfreiche Information zu ihrer eigenen Wahrnehmung und der Fremdeinschätzung.

Alle Jugendlichen stellten sich dieser Herausforderung mit großem Engagement und erzielten größtenteils hervorragende Ergebnisse, wofür ich ihnen auch an dieser Stelle noch einmal mein großes Lob aussprechen möchte. Viele von ihnen haben in diesem Workshop zum ersten Mal eine Gruppe angeleitet.

Am Ende des fünftägigen Workshops entwickelten die TeilnehmerInnen Ideen für Projekte, in denen sie ihre neuen Kompetenzen und Erfahrungen weitergeben können und die dazu beitragen, das interkulturelle Zusammenleben im Stadtteil zu verbessern.

Es wurden vielfältige Vorschläge zusammengetragen, die sich im Wesentlichen drei Kategorien zuordnen lassen:

#### *Öffentlichkeitswirksamen Aktionen*

- Infos in der Schulzeitung *Reutlinger Nachrichten*
- Werbeplakate
- Zeitungsartikel
- Gestaltung einer Internetseite
- Verfassen und Verteilen von Flugblättern
- Werben, Mund-zu-Mund-Propaganda
- Fernsehshow/ Dokumentation
- Bedrucken von T-Shirts für die BotschafterInnen

#### *Veranstaltungen*

- Hip Hop Musik, Rap, R&B, Soul

- Hip Hop Dance
- Theater
- Foto-Shooting
- Fußballturnier
- Abschlussfeier
- Umweltaktion
- Graffiti

#### *Aktionen in der Schule*

- Übungen in der Klasse ausführen
- Übungen bei Ausflügen durchführen
- Aufführungen
- Mit LehrerInnen zusammen Projekte planen
- StreitschlichterInnen
- Musik für die Schule

Alle elf Teilnehmenden erhielten am Ende des Workshops ein Zertifikat, in dem die erfolgreiche und aktive Teilnahme an der Fortbildung bestätigt wurde.

#### **4.5. Durchführung von Projekten zum interkulturellen Zusammenleben im Stadtteil**

Bei der Umsetzung ihrer Projektideen werden die Jugendlichen von Erich Boye Toledo, Sozialarbeiter bei Zurück in die Zukunft, Barbara Kaufmann und Thomas Pawils, beide Lehrkräfte an der GHS Reutlinger Straße, unterstützt und begleitet.

Die Gesamtsteuerung des Projekts erfolgt durch Planungstreffen, die im Durchschnitt alle vier bis sechs Wochen stattfanden. TeilnehmerInnen sind , Frau Linder und Herr Boye Toledo von Zurück in die Zukunft e.V , Frau Wimmer vom Interkulturellen Dienst im Bezirksjugendamt, Sabine Fründt und/oder Anne Werthmann von *Diversity Network*, Herr Menne als Sozialraumkoordinator des Bilderstöckchens von *Netzwerk e.V.* sowie die geschulten MultiplikatorInnen der Jugendeinrichtungen und Schulen. Bei diesen Treffen werden die umgesetzten Module ausgewertet und der bisherige Projektverlauf ausgewertet, konzeptionelle und organisatorische Fragen geklärt sowie das weitere Vorgehen abgesprochen.

Beim letzten Projektplanungstreffen nahm auch Elke Böttger, die Bezirksjugendpflegerin, teil. Ziel war es, zu erarbeiten, wie die Aktivitäten, die im Rahmen von *ProRespekt* initiiert wurden, in die Arbeit der Jugendeinrichtungen eingebunden werden können, so dass Synergien entstehen.

Bisher wurden folgende Projekte und Aktivitäten im Rahmen von *ProRespekt* umgesetzt:

- Erstellen einer Internetseite, auf der sich die *BotschafterInnen für Respekt und Toleranz* präsentieren<sup>7</sup>. Diese Seite wird kontinuierlich weiter ausgebaut und regelmäßig gepflegt.
- Anfertigung eines Graffitis, das das Logo für die *BotschafterInnen für Respekt und Toleranz* werden soll und als Aufdruck für die *ProRespekt* Köln-Nippes-T-Shirts dienen soll. Zurzeit wird an der Umsetzung in eine Druckdatei gearbeitet.
- Verfassen eines Texts für die *Reutlinger Nachrichten*, dem Informationsblatt der GHS Reutlinger Straße für Eltern, in dem die Jugendlichen über das Projekt und ihre Ausbildung zu *BotschafterInnen für Respekt und Toleranz* berichten.
- Zurück in die Zukunft e.V. griff die Idee der Jugendlichen auf, im Bereich Theater aktiv zu werden und organisierte in Kooperation mit Frau Kühn-Stegmann, der Schulleiterin der GHS Reutlinger Straße, die Vorführung des Theaterstücks „Und dann kam Alex...“, das sich mit den Themen Mobbing und Gewalt befasst. 180 SchülerInnen der achten und neunten Klassen besuchten dieses Stück, das professionell und sehr engagiert vorgeführt wurde und großen Anklang beim jugendlichen Publikum fand. In der sich an das Theaterstück anschließenden Diskussion, kamen die Jugendlichen mit den beiden SchauspielerInnen ins Gespräch und tauschten sich über das Stück und den Beruf bzw. die Arbeit von SchauspielerInnen aus.

Durch den Besuch dieses Theaterstücks, das von den KlassenlehrerInnen mit ihren SchülerInnen vor- und nachbereitet wurde, erhielten die BotschafterInnen Anregungen für die Gestaltung eines eigenen Theaterstücks.

## 5. Finanzierung

*ProRespekt* Köln-Nippes wurde durch mehrere Institutionen finanziert, denen an dieser Stelle ausdrücklich für die Unterstützung gedankt wird:

- Interkulturelles Referat der Stadt Köln<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> <http://www.botschafter-und-co.de/tl/Home.htm>

<sup>8</sup> Näheres s.u. <http://www.stadt-koeln.de/buergerservice/adressen/00238>

- Landschaftsverband Rheinland<sup>9</sup>
- Sozialraummittel Bilderstöckchen
- Aktion Mensch durch die Initiative „Die Gesellschafter“<sup>10</sup>

Zudem wurde das Projekt im Wettbewerb *Aktiv für Demokratie und Toleranz*<sup>11</sup> vom Bündnis für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet und erhielt ein Preisgeld.

## 6. Auswertung der Trainingsmaßnahmen

Alle Workshops wurden kontinuierlich ausgewertet. Am Ende jedes Tages erfolgte ein mündliches Feedback, bei dem die TeilnehmerInnen aufgefordert wurden, ihre Rückmeldung zu den drei Fragen: *Wie geht es mir? Was war gut? Woran knabber ich noch?* zu geben. Dadurch konnten sie sich strukturiert zu ihrer emotionalen Befindlichkeit, zu den positiven Elementen und zu den noch zu klärenden Punkten oder Themen äußern. Zudem erhielten die TrainerInnen Informationen darüber, welche Bedürfnisse in der Gruppe vorhanden sind und konnten die folgenden Trainingstage entsprechend anpassen.

Für die Trainings mit den Jugendlichen wurden zusätzlich Evaluationsbögen erstellt, die am Ende jedes Workshops ausgefüllt wurden. Durch die damit verbundene Anonymisierung wurde sichergestellt, dass alle Jugendlichen ihre Meinung offen äußern konnten, ohne mit möglichen Widerständen aus der Gruppe konfrontiert zu sein.

### 6.1. Auswertung der Trainings mit den MitarbeiterInnen der Einrichtungen

Insgesamt waren die TeilnehmerInnen sehr zufrieden mit dem Trainingsverlauf, den Inhalten und Methoden. Sie gaben an, neue Erkenntnisse erworben und vielfältige Anregungen und Impulse erhalten zu haben.

Zu Beginn des zweiten Workshops wurde erhoben, inwieweit sich die Wahrnehmung und/oder das Verhalten der TeilnehmerInnen aus ihrer Sicht verändert haben. Damit sollte die Wirkung des ersten Workshops überprüft werden. Es gab folgende Rückmeldungen:

- Ich habe viel mitgenommen, ich habe jetzt mehr Sensibilität und Aufmerksamkeit, eine geschärfte Wahrnehmung
- Ich habe Klarheit gewonnen über diskriminierendes Verhalten von LehrerInnen gegenüber SchülerInnen – wie soll ich das aushalten?

---

<sup>9</sup> Näheres s.u. <http://www.lvr.de>

<sup>10</sup> Näheres s.u. <http://diegesellschafter.de>

<sup>11</sup> Näheres s.u. <http://www.buendnis-toleranz.de/cms/beitrag/10026584/425926/>

- Ich bin näher an die SchülerInnen herangerückt
- Offenheit und das Wahrnehmen führt auch zu einer höheren Belastung.
- Mir ist klar geworden, dass ich trennen muss zwischen äußerer Erscheinung und tatsächlichen Aussagen meines Gegenübers. Das ist mir neulich im Gespräch mit einer Türkin mit Kopftuch besonders aufgefallen.
- Ich bin nachdenklicher und bewusster geworden – im Stadtteil – ich habe das bisher immer als zukünftige Aufgabe betrachtet.
- Das Thema ist mehr ins Bewusstsein gerückt, ich habe mehr Offenheit und Verständnis entwickelt.
- Das Thema ist präsent, ich versuche, geduldiger in der Kommunikation zu sein.
- Wichtig ist es, den Blick auf strukturelle Gewalt zu richten, was auch zu mehr Empathie führt.
- Die Frage ist, wie ich KollegInnen interkulturelle Kompetenz vermitteln kann. Wie kann ich Toleranz bei KollegInnen einfordern?
- Umgang mit Verschiedenheit erfordert Geduld in Bezug auf Gruppenprozesse.

Dies sind sehr positive Ergebnisse, denn sie bringen zum Ausdruck, dass ein wesentliches Ziel, d.i. die Sensibilisierung und Empathie für andere Lebensrealitäten, in großem Maße erreicht wurde.

Am Ende der beiden Workshops, d.i. am vierten Tag, fand eine Gesamtbewertung statt. Die Teilnehmenden gaben folgende Rückmeldungen:

- Ich fühle mich gut, es setzt sich. Gut war es, sich mit Kommunikationsschwierigkeiten zu befassen, ich habe mich geöffnet. Gut war, an meinem Problem zu arbeiten, jetzt bin ich müde.
- Es geht mir gut. Gut waren die gesamten vier Tage. Der Methodenbereich war gut, es gab Beispiele für Methoden im Prozess, den wir gemacht haben, das war spannend. Es wäre schön, wenn wir als Gruppe weitermachen - die Zusammenarbeit in der Gruppe war schön. Ich hätte mir gewünscht, den Themenschwerpunkt Konflikt noch ausführlicher zu behandeln, der war etwas gedrängt, es war zu viel auf einmal. Gut wäre es gewesen, dies mehr auf den beruflichen Schwerpunkt zu verlagern. Die ersten zwei Tage waren näher an der Arbeit, sie waren spannender. Ich knabbere noch daran, wie ich meine Arbeit mit dem neuen Schwerpunkt in ProRespekt verbinde.
- Wie ist das in andere Bereiche übertragbar? Es war sehr viel, war gut, muss nacharbeiten. Es war sehr angenehm mit der Gruppe und ich freue mich auf weitere Aktivitäten.
- Ich bin gerädert. Mehr Respekt passt nicht mehr in meinen Kopf. Das Projekt ist sehr aufregend, neu, positiv. Ich hoffe, dass es so schön weitergeht.

- Ich bin etwas müde. Es war sehr viel Input. Meine Erwartungen haben sich bestätigt. Auch diese beiden Tage waren schön. Die Gruppe war gut. Es war gut, drei TrainerInnen zu haben, der Wechsel war gut.
- Der Austausch mit KollegInnen, die ich bisher nicht kannte, war sehr schön; es ist eine Basis für die zukünftige Zusammenarbeit, in Bezug auf Vernetzung. Ich hätte mir noch mehr zu Konflikten im Kollegium oder mit SchülerInnen gewünscht.
- Die ersten beiden Tage gingen leichter.
- Alle drei TrainerInnen im Wechsel waren sehr homogen. Es war methodisch gut, die Übungen heute und gestern. Komplexe Probleme lassen sich mit einfachen Methoden gut darstellen. Aus sozialräumlicher Sicht: Zukunftswerkstatt hatte schon zwei Projektansätze; ist sehr produktiv.
- Danke für die Bewirtung. Ich bin positiv überrascht worden. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Ich habe für die Konfliktfelder ein paar Hinweise bekommen.
- Ich knabbere daran, dass mein Konflikt intensiv bearbeitet wurde. Es war eine tolle Erfahrung. Ein guter Ansatz, ein Projekt durchzuführen. Ich bin sehr gespannt, wie es weitergeht.

## 6.2. Auswertung der Trainings mit den Jugendlichen

Alle Jugendlichen füllten am Ende des zweitägigen Workshops Evaluationsbögen aus, um ihre Bewertung abzugeben. Insgesamt gab es ein sehr positives Echo. 18 TeilnehmerInnen (64%) bewerteten den Workshop mit *sehr gut*, 9 Personen (32%) mit *gut* und eine Person (6%) mit *befriedigend*. Die positive Resonanz kommt auch in den Anmerkungen zum Ausdruck, in denen die Gesamtbewertung begründet wurde oder in denen weitere Kommentare abgegeben wurden:

- Ich fand es gut, dass ich an diesem Workshop mitmachen durfte.
- Es war gut, diese Erfahrung zu machen
- War alles gut, bis das hat zu lange gedauert. Man kann sich nicht so lange konzentrieren
- Hat mir gefallen und hat Spaß gemacht
- Das Mittagessen war sehr lecker. Danke an die Köche und die Betreuer waren sehr nett. Danke für die beiden Tage!
- Die Betreuer waren sehr nett und immer gut drauf
- Ich hatte viel Spaß und habe viele Sachen gelernt, z.B., dass Gewalt keine Lösung ist
- Hat Spaß gemacht in andere Rollen zu schlüpfen und das mal von der Sicht der anderen zu sehen. Ich habe viel daraus gelernt!
- Die 2 Tage in ProRespekt finde ich sehr gut. Man lernt viel dazu und macht viel Spaß.
- Das Kartenturnier war langweilig, weil man die Regeln nicht erklären durfte



- Das hat mir gefallen bis auf das mit 15 Uhr. Hatte keine Lust, so lange zu bleiben
- Das Essen war super
- Es soll alles so bleiben wie es ist und ich freue mich auf die andere Woche
- Im Ganzen gut. Es könnte jedoch viel verbessert werden. Viel gelernt habe ich schon
- Es hat viel Spaß gemacht und war sehr interessant
- Ich fand ProRespekt sehr interessant und mir hat es persönlich Spaß gemacht
- War super
- Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und war sehr interessant
- Das Essen war gut
- War alles gut
- Es war alles super!!!!!!
- Die Betreuer waren nett. Das Essen war super!!!!
- Ich finde solche Workshops wichtig, weil man viel lernen kann

Aufschlussreich sind die Antworten, die die Jugendlichen auf die Frage nach dem aus ihrer Sicht wichtigsten Aspekt des Workshops geben und in denen sie begründen, warum sie diesen für besonders wertvoll halten. Anhand der Kommentare wird deutlich, dass sich ihre Wahrnehmung verändert hat, dass eine Sensibilisierung erfolgte oder ein Bewusstseinswandel stattfand:

- Mein persönlicher Gegenstand! Weil ich meine Geschichte, warum der Gegenstand wichtig ist, erzählen konnte
- Die wichtigste Übung war mit den Eigenschaften, das, was man wirklich ist
- Die beste Übung für mich war mit dem „Karten neu mischen“. Ich fand es gut, weil ich eine andere Rolle übernehmen konnte
- Dass man meist zu mehreren etwas machen konnte. Weil zu mehreren macht das mehr Spaß
- Das mit der Diskriminierung
- Das mit dem Diskriminieren
- Das beste war mit dem still Karten spielen
- Die über die Sprachen. Weil man da viel über die Sprache erfahren kann. Wie man sie versteht und hört.
- Rollenwechsel und vier Felder
- Die Karten werden neu gemischt, weil ich immer wissen wollte, z.B. was wäre, wenn ich nicht aus meine Leben schaffe oder was wäre, wenn ich eine andere Nationalität hätte, z.B. wenn ich so wäre wie die anderen, aber jetzt weiß ich, dass ich mit meinem Leben zufrieden bin wie es ist

- Der Aspekt in eine andere Rolle zu schlüpfen; probieren, wie es ist, jemand anders zu sein mit Vor- und Nachteilen. Weil man da weiß, wie es ist, gemobbt zu werden.
- Die Abmachung ist für mich besonders wichtig, weil viele immer dazwischen quatschen.
- Mir war wichtig, das mit meinem persönlichen Gegenstand. Man konnte über sein Lieblings...
- Die Namensherkunft
- Das mit dem Diskriminieren
- Vier Felder, weil man gut die Situation realisieren kann. Mein Gegenstand, die Karten werden neu gemischt, Falten, Thema Sprache
- Zweisitzer, Vier Fragen
- Das mit dem Schauspielern
- Vier Felder
- Zweisitzer
- Das Schauspielern mit einer anderen Identität, weil wir uns in die Person hineinversetzen mussten
- Das Situationstheater, weil man da übt, in bestimmten Situationen zu handeln
- Vier Felder und die Aufführungen dazu
- Zweisitzer
- Die Karten werden neu gemischt, war mal was anderes
- Für mich war die Übung Zweisitzer gut und nützlich, weil ich mehr über die anderen erfahren habe
- Fast alles am meisten den persönlichen Gegenstand. Weil wir da viel gelernt und erkannt haben
- Vier Felder, da habe ich gelernt, nicht immer zu streiten, sondern erst nachzufragen, wieso er/sie es getan hat

In einer anderen Frage sollten die Jugendliche die Aspekte benennen, die sie als weniger wichtig ansahen. Zum Teil werden hier Übungen aufgeführt, die von anderen in der ersten Rubrik genannt wurden. Das macht deutlich, wie unterschiedlich die Interessenlage in der Gruppe war:

- Zweisitzer. Es war sinnlos, weil die Geschichten keinen was angehen
- Das mit dem Kartenturnier, weil da konnte man nichts lernen
- Das mit dem Kartenturnier und dem Zollstock, weil sie unnötig waren
- Beim Vorurteilswettbewerb sieht man, wie man sich irren kann
- Für mich war am wenigsten wichtig das mit Geschichte meines Namens
- Zollstock war am wenigsten nützlich, nix Neues da gelernt
- Vorurteilswettbewerb, weil man da nicht dazulernt
- Die Diskussion mit was ist gut an Jungen/Mädchen und was nicht
- Das mit unseren Namen, weil manche Namen einfach so gegeben wurden

- Alles war wichtig, denn man hat nie genug gelernt
- Die Übung mit dem Zollstock, weil ich sie nicht verstanden habe
- Das mit den Situationen nachmachen, weil das unnötig ist
- Das Kartenspiel, weil die Leute immer geredet haben
- Alles war wichtig
- Vorurteilswettbewerb
- Alles hat Spaß gemacht/ war wichtig
- Mein persönlicher Gegenstand
- Alles war toll
- Vier Fragen, vier Begriffe
- Alles war wichtig
- Mein persönlicher Gegenstand, weil es einfach nicht nützlich war
- Eigentlich nichts, weil alles lehrreich war
- Ich weiß es nicht
- Eigentlich nichts, weil in den zwei Tagen alles nützlich war

Weiterhin wurde abgefragt, welche Themen in einem zukünftigen Workshop behandelt werden sollten. Diese Frage diente auch dazu, die Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfragen. Es gab folgende Vorschläge:

- Vorurteile, Diskriminierung fortsetzen
- Das Kartenspiel
- Ich weiß nicht!
- Diskriminierung im 2. Weltkrieg
- Über die Hitlerzeit
- Ich werde das Thema Diskriminierung ansprechen
- Generell Deutsch-Ausländer-Zusammenleben
- Alles, wenn ich daran erinnern
- Das mit Pro und Contra über Jungs und Mädchen
- Über den 2. Weltkrieg
- Missbrauch, Drogen, Ghetto, Jugendkunst
- Gewalt
- Vier Fragen, vier Begriffe
- Gewalt
- Die Karten werden neu gemischt
- Gewaltübungen
- Rassismus, Diskriminierung
- Die Karten werden neu gemischt und Vier Felder

- Die Karten werden neu gemischt
- Identitäten akzeptieren
- Das Thema mit den Karten werden neu gemischt

Einige der Themen (Gewalt, Diskriminierung, Identität) wurden in die fünftägige Ausbildung aufgenommen.

### 6.3. Auswertung der Workshops für die BotschafterInnen

In der Gesamtbewertung geben acht (72%) der elf TeilnehmerInnen an, dass sie den Workshop mit *sehr gut* bewerten und drei (28%) mit *gut*. In folgenden Kommentaren wird die Bewertung begründet:

- Die eine Woche war schön. Hat mir gefallen und habe vieles gelernt. Ich danke an alle, die mitgemacht haben. :-)
- Alles war super
- Ein großes Lob an die Trainerinnen, die möglich machen, dass die Jugendlichen mehr lernen, sich zu respektieren.
- Es hat mir sehr viel Spaß gemacht!!
- Es hat mir sehr gut gefallen hier 5 Tage zu lernen, wie ich jemand Respekt zeige und jemand respektiere
- Es ist super gewesen mit Ihnen hier zu sein. Das Beste war das Anleiten des Kartenturniers.  
Danke schön :-))
- Es hat sehr viel Spaß gemacht in dem Workshop. Ich habe auch sehr viel dazu gelernt.

Die nächste Frage erhob, inwiefern die TeilnehmerInnen gelernt haben, mit interkulturellen Gruppen zu arbeiten. Vier (36%) Jugendliche sind der Meinung, dass sie dies *sehr gut* gelernt haben, sieben (62%) werten hier mit *gut*. Kommentare dazu sind:

- Ich weiß nicht, schwer zu beschreiben. Ich fand es sehr toll und würde es gerne weitermachen.
- Es hat sehr viel Spaß gemacht
- Mir hat es hier gut gefallen, weil es einfach Spaß gemacht hat
- Größtenteils war es mir langweilig, aber im großen Teil ist es sehr spannend, etwas selber zu machen und das weiterhin im Stadtteil zu leiten.
- Es war schön, an diesem 5-tägigen Workshop teilnehmen zu dürfen. Hier habe ich viel dazu gelernt.
- Es war schön, es mal von einer anderen Seite zu sehen
- Es hat mir Spaß gemacht
- Pro war super, contra zu viel geredet, immer gleiches Essen

- Es war schön... und Dankeschön an Erich, Frau Kaufmann, Frau Fründt und Frau Werthmann
- In dem Workshop habe ich viel gelernt, anzuleiten

Der nächste Punkt im Evaluationsbogen fragte danach, inwiefern die TeilnehmerInnen gelernt haben, Übungen zu interkulturellen Themen anzuleiten. Vier (36%) Jugendliche werten hier mit *sehr gut* sechs (55%) mit *gut* an und eine Person (9%) bei *plus/minus*. Kommentare hierzu sind:

- Es war schön, es mal von einer anderen Seite zu sehen
- Ich finde, dass ich viel gelernt habe
- Ich finde es gut, weil man dort anleiten kann, z.B. Zweisitzer, Gordonknoten
- Sehr gut
- Ich habe mich darin verbessert
- Ein Freund und ich haben ein Thema angeleitet mit gutem Erfolg

Abgefragt wurde weiterhin, inwiefern die TeilnehmerInnen gelernt haben, *bei Konflikten als BotschafterIn zu handeln*. Hier sind fünf Jugendliche (45%) der Ansicht, dass sie dies *sehr gut* und sechs (55%), dass sie es *gut* gelernt haben. Erläuterungen dazu:

- Das habe ich auf jeden Fall gelernt
- Ich finde es gut, weil man es im späteren Leben braucht
- Ich habe gelernt, wie ich jemand respektiere und werde Toleranz zeigen
- Es war schön, es mal von einer anderen Seite zu sehen
- Wir haben Übungen dazu gemacht

#### **6.4. Bewertung aus Sicht der TrainerInnen/Prozessbegleitung**

Aus Sicht der TrainerInnen und Prozessbegleiterinnen handelt es sich bei *ProRespekt* Köln-Nippes um ein durchaus erfolgreiches Projekt.

Aus den Rückmeldungen der jugendlichen und erwachsenen Workshop-TeilnehmerInnen sowie den Beobachtungen der TrainerInnen wird deutlich, dass durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und der Reflexion von Vorurteilen/ Stereotypisierungen und die Beschäftigung mit diskriminierenden gesellschaftlichen Strukturen die Sensibilität und Empathie für andere Denk- und Verhaltensmuster gesteigert wurde. Das Verständnis für andere Werte und Normen ist gewachsen ist.

Weiterhin ist festzustellen – was sich auch den Kommentaren der Jugendlichen deutlich wird – dass durch die angebotenen Übungen eigene Wertungen überprüft und reflektierter eingeordnet wurden. Mehrfach betonten die jugendlichen Teilnehmenden, dass

die Auseinandersetzung mit den angebotenen Themen interessant und sinnvoll war und zudem Spaß gemacht hat.

Das Miteinander in der Gruppe gestaltete sich positiv. Sowohl die erwachsenen Teilnehmenden als auch die Jugendlichen ließen sich gut aufeinander ein und arbeiteten in unterschiedlichen Konstellationen zusammen. Auch wenn in der Gruppe der Jugendlichen die bestehenden Trennungslinien (Junge/Mädchen; deutsch/nicht deutsch) nicht aufgelöst werden konnten, so wurden sie deutlich aufgeweicht und es war klar erkennbar, dass sie sich über die genannten Trennungslinien hinweg zunehmend füreinander öffneten. Dies betrachten die Trainerinnen als großen Erfolg, da sich die Jugendlichen sonst in völlig unterschiedlichen Lebenswelten befinden und kaum Berührungspunkte haben.

Beide Trainerinnen waren sehr angetan von der Ernsthaftigkeit, dem Engagement und dem Durchhaltevermögen der Jugendlichen, die sich zu BotschafterInnen für Respekt und Toleranz ausbilden ließen. Sie arbeiteten intensiv und konzentriert bis in den Nachmittag hinein. Besonders beeindruckend waren die Einheiten, in denen die Jugendlichen Übungen anleiteten. Hier überwandten sie eigene Ängste und stellten sich offen der Kritik der anderen Teilnehmenden. Bei der Entwicklung von Projektideen zeigten sie sich sehr motiviert und couragiert, was deutlich macht, dass sie sich auch weiterhin für ein gegenseitiges Lernen und Verstehen einsetzen.

Da die Projektideen Schritt für Schritt realisiert werden und die Jugendlichen zunehmend aktiv werden, handelt es sich bei *ProRespekt* Köln-Nippes aus Sicht der TrainerInnen um ein Projekt, das die angestrebten Ziele in einem hohen Maß erreicht (hat) und das Potential birgt, einen positiven Impuls für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtbezirk Köln-Nippes zu leisten.

## 7. Die BotschafterInnen für Respekt und Toleranz

**Photo (v.l.):** Yeşim Çelik, Şeyma Demet, Anne Werthmann, Barbara Kaufmann, Erich Boye Toledo, Michael Knorr, Rahman Ünal, Dennis Schneeweiss, Okan Akyol, Ahmed Muhamed, Patrick Georg, Mincheng Chen, Ramsi Dridi, Sina Bayazidi,.

## 8. Das *ProRespekt*-Team von Diversity Network

**Andreas Goosses, Dipl. Psych., M.A.,**

Studium der Psychologie, Lateinamerikanistik und Politikwissenschaft. Coach, Berater, Trainer und Dozent. Einzel- und Gruppenberatung, Psychotherapie, Gender Training, Gender Mainstreaming, Managing Diversity, Interkulturelle Kompetenz

(Trainer und Ausbilder für *Eine Welt der Vielfalt e.V.*, Referent im wissenschaftlichen Weiterbildungsangebot *DiVersion: Managing Gender & Diversity*)

**Sabine Fründt, Islamwissenschaftlerin M.A.,**

Studium der Islamwissenschaften, Ethnologie und Germanistik. Freiberufliche Organisationsberaterin und Trainerin für Interkulturelle Kompetenz (Schwerpunkt Arabisch/ islamischer Kulturraum), Gender Mainstreaming und Managing Diversity; Ausbildung zur Trainerin von „Eine Welt der Vielfalt“; Konfliktbearbeiterin nach dem *Transcend-Verfahren*; als Dozentin „Deutsch für Ausländer“ mehrjährige Erfahrung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

**Anne Werthmann, Ethnologin M.A.,**

Studium der Ethnologie und Organisationspsychologie. Selbständige Organisations- und Personalberaterin, langjährige Erfahrungen als Gender-Beauftragte in Projekten der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit, Referentin/Trainerin im wissenschaftlichen Weiterbildungsangebot *DiVersion: Managing Gender & Diversity*, ausgebildete Begleiterin von Dialogprozessen, speziell im interkulturellen Dialog.